

Für ein Eintreten gegen Antisemitismus

70 Jahre Koordinierungsrat für christlich-jüdische Zusammenarbeit – Schäuble: Wir sind auf dünnem Eis



Festbesucher mit Kippa: Spitzenvertreter würdigen Engagement des Koordinierungsrats für Versöhnung und Verständigung. Foto: epd

Spitzenvertreter von Politik, Kirchen und Judentum in Deutschland haben eindringlich zu einem gemeinsamen Eintreten gegen Antisemitismus aufgerufen. Bei einer Feier zum 70-jährigen Bestehen des Deutschen Koordinierungsrats der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit hoben sie in Frankfurt zugleich die große Bedeutung des Dialogs zwischen den beiden Religionen hervor.

In seiner Festrede sagte Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble (CDU), der Überfall auf die Synagoge in Halle (Saale) habe verdeutlicht, „wie dünn das Eis ist, auf dem wir uns in Deutschland bewegen“. Es sei eine Schande, dass sich viele jüdische Mitbürger im Land nicht mehr sicher fühlten. Antisemitismus habe aber auch noch andere Facetten, die nicht offen zutage träten. Trotzdem hätten die jüdisch-christlichen Gemeinschaften die reli-

giöse Toleranz in der Gesellschaft entscheidend geprägt. Gerade heute müsse immer wieder an den Wert der Verständigung erinnert werden, sagte Wolfgang Schäuble.

Der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Josef Schuster, nannte den Anschlag von Halle eine tiefe Zäsur. Zu lange hätten in Teilen der Politik und der Sicherheitsbehörden Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit geherrscht, sagte er und forderte: „Dem Rechtsextremismus dürfen wir keinen Zentimeter Raum geben.“ Die Arbeit des Koordinierungsrats trage dazu bei, dass sich Menschen bei Meinungsverschiedenheiten an einen Tisch setzen und miteinander reden. Dieses Fundament sei so stabil, dass es auch in den kommenden 70 Jahren tragen werde.

Die stellvertretende Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Annette Kurschus, nannte

den Koordinierungsrat unverzichtbar „im Kampf gegen Hass und Judenfeindschaft ebenso wie im Eintreten für Versöhnung und Verständigung“. Der Dachverband wirke in die Breite von Kirche und Gesellschaft und befördere in Wissenschaft, Kultur und Politik die Verständigung zwischen Juden und Christen, sagte Kurschus.

Auch die katholische Deutsche Bischofskonferenz würdigte die christlich-jüdische Zusammenarbeit. Der Erfurter Bischof Ulrich Neymeyr betonte, die Arbeit der Gesellschaften habe auch die Verantwortlichen in den Kirchen ermahnt, sich mit ihrem antijüdischen Erbe auseinanderzusetzen. Der 1949 gegründete Koordinierungsrat vertritt als bundesweiter Dachverband über 80 lokale und regionale Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit mit etwa 20 000 Mitgliedern, Freunden und Förderern. epd